

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 M. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1183

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Dezember 1886

9. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Unsere westlichen Nachbarn haben sich wieder einmal den Luxus gestattet, ihrer Regierung im Parlamente eine Niederlage zu bereiten und das Cabinet Freycinet hat denn auch nicht gesäumt, die Konsequenzen dieses Kammervotums zu ziehen und zurückzutreten. Wie weit die Meinung, daß der Ministerpräsident nur die günstige Gelegenheit benützt habe, um sich von anderen Schwierigkeiten zu entziehen, berechtigt ist, mag dahin gestellt bleiben, thätlich scheint die Verlegenheit, in der sich weitere Kreise der politischen Welt Frankreichs nach diesem Vorfall befinden, keine geringe zu sein.

Es ist bisher noch nicht gelungen, Ersatz für die abgehenden Minister zu finden, namentlich sind die Verhandlungen mit den Politikern, die zunächst in Betracht kommen, ebensowohl resultatlos geblieben, als es dem Präsidenten Grevy gelungen ist, Freycinet zur Wiederannahme des Amtes zu bewegen. An Personen, die an und für sich geneigt und geeignet wären, die Ministerfessel einzunehmen, fehlt es freilich nicht, aber es fehlt an solchen, die auf eine Majorität in der Deputirtenkammer rechnen können, weil diese nach keiner Seite hin eine feste Majorität aufzuweisen hat. Die Parteien einigen sich anscheinend je nach Laune der Führer zu Majoritäten, die es als ihre Aufgabe betrachten, der Regierung das Leben so sauer wie möglich und die Fortführung der Geschäfte unmöglich zu machen.

Das Cabinet Freycinet hatte bisher eine einigermaßen erträgliche Existenz geführt, sein Rücktritt aus Anlaß der mehr

untergeordneten Unterpräseltenfrage rechtfertigt freilich die Meinung, daß bisher unausgesprochene Gründe, vielleicht der auswärtigen Politik, das Cabinet veranlassen, die unbedeutende Sache so tragisch zu nehmen. Ob es unter diesen Umständen und bei dem großen Ansehen, das Freycinet im Lande genießt, nicht richtiger wäre, an das Land zu appelliren und von einer Neuwahl eine kräftigere Unterstützung der Regierung zu erwarten, läßt sich allerdings von hier aus nicht ohne Weiteres beurtheilen.

Präsident Grevy hat schon unterschiedliche Besprechungen mit verschiedenen Personen gehabt, bisher vergeblich, denn Niemand scheint Lust zu haben, sich auf die stets schwankenden Ministerfessel niederzulassen. Vor allen Anderen scheint der jetzige Präsident der Deputirtenkammer, Floquet, Aussicht auf den Ehrenplatz des Ministerpräsidenten zu haben, doch kommt hierbei als Stein des Anstoßes seine politische Gesinnung in Betracht. Floquet gehört zu den Radikalen, seine eigene Partei ist in der Kammer zu klein und einflußlos, um ihm den nöthigen Rückhalt zu gewähren und nebenbei ist Präsident Grevy ein abgesetzter Feind der radikalen Anschauungen. Als weiterer schwerwiegender Grund gegen die Uebernahme der Geschäfte durch Floquet käme der wenig gute Eindruck, den dieses theilweise im Auslande machen würde, in Betracht, namentlich die Furcht vor einem Bruche mit Rußland. Der russische Botschafter von Mowrenheim soll erklärt haben, daß er abreisen werden, wenn Floquet die Regierung übernehme und der Zar soll die Beleidigung, die ihm von dem Vater Floquets angethan wurde, nicht vergessen haben. Das in den Köpfen vieler Politiker spukende Bündniß zwischen Rußland und Frankreich würde natürlich unmöglich werden, wenn eine dem russischen Selbstherrscher so unsympathische Persön-

lichkeit an die Spitze der französischen Regierungsgeschäfte gestellt würde.

Andererseits aber würde sich Frankreich dadurch, daß man aus Rücksicht auf das Ausland, namentlich auf Rußland, von der Berufung einer sonst geeigneten Persönlichkeit Abstand nimmt, ein gewaltiges Armutshzeugniß ausstellen. Es würde in der Berufung Floquets wohl nicht mit Unrecht ein Beweis der Friedensliebe der Republik gefunden werden, da dieselbe zeigen würde, daß Frankreich ohne Rücksicht auf das Wohlgefallen Rußlands, seine Geschäfte beorgen will, was im gegenwärtigen Augenblicke einer Absage an die Chauvinisten und einer Befräftigung der friedlichen Absichten gleich zu achten sein dürfte.

Im entgegengekehrten Sinne wäre es aber wohl aufzufassen, wenn eine andere Person sich bewahrheitet, die von einem Ministerium Boulanger spricht. Der Kriegsminister, welchem deshalb Anspruch auf die Kabinettsbildung zustehen soll, weil er noch nie in der Kammer eine Niederlage erlitten, hat allerdings manches von seiner anfänglichen Heißspornigkeit eingebüßt, bezw. diese Charaktereigenschaft in der letzten Zeit weniger an die Öffentlichkeit dringen lassen, es fragt sich aber doch, ob die Nachbarstaaten nicht die Berufung eines, und zwar gerade dieses Kriegsministers, als eine den Frieden gefährdende Maßregel auffassen würden. Es könnte sich leicht dadurch das vielbesprochene Wölken zur bedrohlichen Wolke verdichten und die Vorausage Moltkes, daß dieser Zustand, bei dem die Welt in Waffen starre, auf eine Entscheidung dränge, ihrer Erfüllung näher gebracht werden.

Möglichlicherweise endigt die jetzige Krisis in Frankreich auch vorläufig damit, daß man sich mit der Bildung eines sog. Geschäftsministeriums ausbittelt, dem die

vielföpfige Kammer vielleicht eine kurze Frist hindurch das Gnadenbrod gewährt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. Dezember.
Wie wir hören, ist den Brotträgern und Milchleuten verboten worden, an Sonn- und Festtagen während der Kirchenzeit ihren Kunden die nöthigen Lebensmittel zu bringen. — Ob das Gerücht, daß in Folge dieses Verbotes sämtliche Mütter und Ammen Namens der ihrer Pflege befohlenen jungen und jüngsten Weltbürger sich petitionirend an den hohen Reichstag wenden wollen, begründet ist, vermögen wir nicht zu behaupten.

-e- Ahrensburg, 9. Dezember.
Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr hielt der landwirthschaftliche Verein im Hotel Posthaus hierjelbit seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Das ungünstige Wetter mag wohl einen Theil Schuld haben, daß die Versammlung so schlecht besucht war, dem aufmerksamen Beobachter aber stößt auch noch ein anderer hier nicht zu erörternder Faktor auf, der wohl die Hauptschuld an der Lauheit der Mitglieder trägt. Ein Antrag, der wohl-durchdacht von einem Mitgliede gestellt wurde und der nichts anderes bezweckte, als dem Verein neues Blut einzupumpfen, wurde abgelehnt und es blieb beim Alten. Den Vorsitz führte Herr Gutspächter Peters-Stellmoor, das Protokoll Herr Thierarzt Drews. Außer geschäftlichen Mittheilungen wurde noch die Abrechnung vorgelegt und von den zwei gewählten Revisoren Herrn Loose-Beimoor und Herrn Guido Schmidt für richtig befunden und dem Kassirer Herrn Rentmeister Jacobi Decharge erteilt. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die Herren des seitherigen Vorstandes blieben sämtlich in ihren Aemtern. Zum Delegirten für den Zentralverein wurde Herr Guts-

Delphine.

Original-Novelle von Georg Wilhelm.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Beim Dessert wurde Daisy herein-gebracht und nahm neben dem Papa Platz.

Er war sehr zärtlich und häufte allerlei Früchte und Süßigkeiten auf ihren Teller, während Dorothea von der andern Seite des Tisches offenbar mit stillem Aerger auf die Szene blickte und sich auch nicht enthalten konnte, ihr Mißfallen zu äußern.

„Du machst das Kind noch krank, Paul, und überhaupt ist es eine Unsitte, die man nicht dulden sollte, daß man Kinder beim Dessert erscheinen läßt; ich fürchte, daß das Kind von dem vielen Bonbonessen so blaß geworden ist.“

Der Oberst schaute mit einer Art schmerzlichen Staunens auf das Kind, dessen Antlitz in der That die Farbe der weißen Kallablütze trug.

„D nein“ — antwortete er dann leichthin, „die Blässe hat nichts zu bedeuten, das ist ein Familienfehler. — Ich habe sie beim Dessert immer neben mir gehabt — und ich glaube, sie beansprucht das jetzt als ihr unantastbares Recht.“

Die ruhigen, sorglosen Worte übten einen gar bösen Eindruck auf Dorothea aus; — sie warf kalte häßliche Blicke auf das süße Kind, aber sie antwortete keine Silbe.

II.

Als die Tafel aufgehoben wurde, kam Morris herein, um Daisy wieder abzuholen.

Dann sprang das liebe, süße Kind auf, kletterte auf die Kniee ihres Pappas und schlang die beiden Armechen fest um seinen Hals.

„Küsse mich, Papa, küsse mich!“ rief sie dann und er küßte sie mit solch in-niger Zärtlichkeit, als ob er in ihr das Andenken an eine verlorene Hoffnung, an ein entschwendenes Glück verehere.

„Adieu, lieber Papa,“ sagte sie dann, als sie wieder auf dem Boden stand und warf ihm dann mit kindlicher Grazie ein Kußhändchen zu.

„Und dasselbe für Mama,“ sagte er lächelnd.

„Und dasselbe für Mama,“ rief Daisy schnell und eilte zur Thür zu; sie verwickelte sich aber in den Falten und Spitzen des schweren Kleides der Mama und fiel der Länge nach auf den Teppich nieder.

Sie stieß mit den kleinen Beinchen um sich, um loszukommen.

Morris eilte herbei, um zu helfen,

Dorothea aber beugte sich nieder und riß es an den nackten Armchen festig empor und grub ihre Nägel so tief in das weiße Fleisch ein, daß die Merkmale sich deutlich auf der weißen Haut abzeichneten.

Daisy sagte kein Wort, aber ihre Augen blitzten und ehe es sich jemand versah, drehte sie heftig den Kopf herum und im seltenen Moment hatte sie auch mit den kleinen, weißen Milchzähnen in die juwelengeschmückte Hand der Mama gebissen, daß das Blut herausquoll.

Frau Drake schrie laut auf, Daisy aber sprang davon und verbarg sich in den Kleidern ihrer Morris.

„Dorothea! Um des Himmels Willen, was hat sie gethan?“ rief der Oberst, und eilte auf seine Frau zu.

Sie stand von ihrem Stuhl auf, die lange Schleppe des Kleides rauschte fast unheimlich hinter ihr her. Ihr Gesicht war leichenblaß vor innerer Wuth, als sie die blutende Hand ihm schweigend hinhielt.

„Daisy, komme hierher,“ sagte er dann ernst.

Sie gehorchte sofort und lief auf ihren Papa zu.

„Wie konntest Du Deine Mama so beißen?“ frug er finster, „gehe hin und bitte sie um Verzeihung.“

„Sie hat mich gekniffen,“ sagte Daisy kurz und schwieg dann.

Der Oberst wartete einen Augenblick. —

„Bitte Deine Mama um Verzeihung,“ sagte er dann nochmals mit etwas milderem Tone, „sei wieder mein gutes, liebes Kind und gehe dann fort mit Morris.“

Die schwarzen, dunkeln Augen funkelten; — sie öffnete halb den rothen Mund, aber kein Ton kam über ihre Lippen.

Der Oberst hielt die verwundete Hand Dorotheas in seiner eigenen und seine Stimme wurde drohender, als er sich nochmals an Daisy wandte:

„Daisy, gehorche mir!“

Noch immer schwieg sie, aber mit ängstlich fliehenden Blicken schaute sie zu ihm auf und versuchte in seine Augen zu blicken, aber er wandte sich von ihr ab und stieß sie, das erste Mal in seinem Leben, von sich.

„Nimm sie mit in die Kinderstube, Morris,“ befahl er dann mit barscher Stimme — „und bringe sie sofort zu Bett!“

Als Morris das schreiende und sich sträubende Kind aus dem Zimmer fort-nahm, blickte Daisy nochmals zurück und sah, wie der Papa die verwundete Hand liebkoste, sie an seine Lippen drückte und der Mama Worte der Liebe und der Beruhigung zuflüsterte.

„Papa, Papa!“ schrie sie da noch.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

pächter Peters gewählt und zwei neue Mitglieder aufgenommen. Zwei landwirtschaftliche Fragen, welche auf der Tagesordnung standen: a) Ist der Serabella zum Futterbau zu empfehlen und b) Welche Wirkungen hat die Thomasschlacke gehabt, konnten leider nur ungenügend beantwortet werden und werden diese beiden wichtigen Fragen wohl noch einmal auf die Tagesordnung einer späteren Versammlung kommen. Hierauf hielt Herr Direktor Brehm von der Pomona einen Vortrag über Obstbau, der ca. 1 Stunde in Anspruch nahm und dem die Anwesenden mit sichtbarem Interesse folgten. Derselbe versprach im Verlaufe seines Vortrages, diejenigen Sorten Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen und Kirschen, welche sich zum rationellen Anbau für die Ahrensburger Flur empfehlen ließen, gelegentlich zu veröffentlichen, daß so diese Auswahl zum Gemeingut werden soll. Der Vortrag wurde unterstützt von einer Eliteauswahl von Äpfeln, welche sämtlich hier gewachsen und ebenso waren auch die ausgelegten vielen Handzeichnungen aus dem großartigen berühmten Werke von Dr. Lucas, „Pomologische Tafeln zum Bestimmen des Obstes“, wohl geeignet, allgemeines Interesse zu erregen. Die ausgestellten Früchte aber waren die Veranlassung, daß Herr Direktor Brehm sofort mehrere Bestellungen auf zu liefernde Obstbäume erhielt.

V. Südliches Stormarn, 8. Dezember. In den letzten Tagen der vorigen Woche machte der Winter ernste Miene, bei uns einzukehren; diesmal ist sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer gewesen, da der Montag uns schon wieder Regenwetter — den so lange ersehnten Regen — brachte. Der milde, nach jeder Richtung hin günstige Herbst hat uns etwas verwöhnt, so daß plötzlich eintretendes Frostwetter doppelt empfindlich auf uns einwirkt. Wie jede Jahreszeit darnach angethan ist, den Menschen in eine entsprechende Stimmung zu versetzen; ja noch mehr als das, gewissermaßen erziehllich auf den Menschen einzuwirken: so gewiß in erster Linie der Winter! Der verfloßene Winter ist noch nicht bei uns verhallt; wie viel Jammer, bittere Noth brachte er in viele Familien, namentlich solche, die der Großstadt angehören! Da gab's allerorten Gelegenheit zum Opfermuth, zur Menschenfreundlichkeit. — Ayle für Obdachlose, Herbergen zur Primath werden durch solche anhaltende traurige Perioden zu brennenden Tagesfragen. Müssen wir auch der Stadt die größte Bürde auflegen, die Errichtung von Ayle für Obdachlose: — etwas können wir Landleute auch thun, Herbergen zur Heimath — oder wenn wir wollen, anständige Heimstätten für die Wanderer — können wir auch errichten! Sind wir nicht im Recht, wenn wir sagen, daß es ein Jammer ist, wenn die Handwerks-

mals im kindlichen Schmerz, doch dieser hörte und antwortete nicht.

Morris nahm das Kind in die Kinderstube, zog ihm die zerknitterten Kleider aus und legte es in das weiche weiße Bettchen. — Sie rief dann ein anderes Dienstmädchen, welches sich neben das Bettchen setzen mußte, da Daisy keinen Augenblick allein gelassen wurde, und ging dann hinunter in die Küche, um den übrigen Diensthöfen die aufregende Szene mitzutheilen.

Delphine, die französische Kammerjungfer saß auch dort und trank mit der Haushälterin eine Tasse Thee.

„Der Herr segne das Kind!“ rief Morris in großer Aufregung. „Madame hat es gekniffen, ich habe die Merkmale deutlich auf dem kleinen Aermchen gesehen, aber der Oberst wollte es nicht glauben. Ich bedauere ihn nicht, aber er wird das arme kleine Wesen opfern, um nur einen freundlichen Blick von Madame zu erhalten. Das kommt davon, wenn ein Mann zum zweiten Mal heirathet, das ist der reine Unsinn.“

„Ja, ja, die kleine Daisy gleicht ganz ihrer armen Mutter,“ sagte die Haushälterin, „und ich bin bange, daß die Geschichte nicht gut geht.“

Delphine legte ihre Gabel zur Seite. Sie hatte eine ganz eigenthümliche Manier beim Essen und beim Trinken, sie

bürschen bis spät in die Nacht umherreiben müssen, bis sie Obdach gefunden haben? Das sind auch Menschen! Die Namen „Bummler“, „Bagabond“ sind bei uns sehr in Schwung; wir sollten mit solchen Komplimenten etwas sorgfältiger umgehen! Zu unterjuchen, welche Faktoren dem Menschen im Leben oft hart mitspielen; ferner darzulegen, wie wir sehr oft die Mittel in Händen haben, unsere heruntergekommenen Mitmenschen wieder auf den rechten Pfad zu bringen: kann heute nicht unsere Aufgabe sein. Es wird von kompetenter Seite in unserer Propstei darauf hingearbeitet, möglichst bald diese Herbergen entstehen zu sehen. Hier denn nur die inkändige Mahnung: Laßt uns die Sache vorurtheilsfrei betrachten — sie ist klar und wahrlich edel; laßt uns eintreten in die Sache — will sie doch nur der Menschen Wohlfahrt!

— Soweit wir Umchau gehalten haben, ist der Stand der Winterjaat ein vorzüglicher. Die Erfahrung hat uns leider schon gelehrt, daß zu üppige Saaten sehr arg von dem Winter mitgenommen wurden. Liegt nämlich die Schneedecke sehr lange auf solchen Saaten, so tritt nicht selten eine Verwehung der Saat ein, wahrscheinlich in Folge der intensiven Wärme unter die Schneedecke. Manche Landleute halten es für gerathen, die Saatfelder bei zu üppigem Stand, vor Eintritt des Schnees, von den Schafen abgrazen zu lassen. Gewiß darf das doch nur bei Frostwetter geschehen. — Wir hatten in den letzten Tagen Gelegenheit, zu beobachten, wie die Landleute beschäftigt waren mit dem Abholzen der Knide. Es ist in unserer Gegend leider üblich, diese Arbeit im Winter vorzunehmen, wahrscheinlich weil die Zeit es im Winter am besten erlaubt. Anderntheils dürfen wir es uns aber nicht verhehlen, daß der Winter gerade die denklich ungünstigste Zeit dazu ist. Die Stämme büßen dann durch den Frost viel Saft ein. Wiederholte Bornahme dieser Arbeit zu solcher unpassenden Jahreszeit raubt uns die schönen Knide.

— Als Ergänzung zu der in einer der letzten Nummern d. Blattes gebrachten Notiz über Neuwahlen von Gemeindevorstehern in unserm Kreis theilen wir mit, daß in Braat das Amt eines Gemeindevorstehers von Herrn E. Eggers jun. auf Herrn E. Eggers jun., d. v. vom Vater auf den Sohn übergegangen ist.

Altona, 9. Dezember. In Ottenen fand am Dienstag eine nicht öffentliche Versammlung statt, welche von Mitgliedern verschiedener politischer Parteien berufen war und in der die Gründung einer Alters- und Invalidenversorgungskasse besprochen wurde. Der Vorsitzende Pieper verwies darauf, daß es notwendig sei, daß aus dem Volke heraus Stimmen laut würden, um diese schwerwiegende Frage

machte alles eleganter und feiner wie die Uebrigen und ihr ganzes Benehmen nach merkwürdig gegen das der Andern ab.

„Ist denn die erste Frau schon lange tot?“ frug sie.

„Todt? O nein, so viel ich weiß, lebt sie noch. — Sie war eine Ballettänzerin, aber es kam irgend etwas dazwischen, sie wurden geschieden, als Daisy noch ein ganz kleines Kind war, und das Gericht sprach ihm das Kind zu.“

„Bardieu!“ rief Delphine und suchte mit den Achseln, „ist es denn möglich? Das also ist das Skelett, das in Madames Kammer verborgen ist.“

Morris goß sich eine Tasse Thee ein und sagte dann bedächtig:

„Ich habe gehört, daß die Tänzerin sehr schön gewesen und daß der Herr sie förmlich vergöttert hat. — Aber er wurde eifersüchtig, seine stolzen Verwandten haßten sie und drängten ihn dazu, sich von ihr scheiden zu lassen. Es soll mich doch wundern, ob er seiner jetzigen Frau etwas von der Geschichte erzählt hat. Sie beobachtet ihn gerade so, als ob sie die ganze Begebenheit sehr genau kenne.“

„Nun,“ sagte die Haushälterin, „es liegt in der Natur aller Männer, zu vergessen. — Der Oberst hat zuerst eine niedrige Heirath gemacht und jetzt eine

zu lösen. Er schlug zunächst eine Sammlung durch das ganze Deutsche Reich vor, welche nach seiner Schätzung ca. 10 Millionen ergeben würde. Wenn diese Summe noch nicht hinreicht, soll von jedem Arbeiter, der das 18. Lebensjahr erreicht hat, 1%, oder wenn dieses zu hoch erscheint, 1/2% seines Verdienstes erhoben werden. In einer länger andauernden Debatte gaben verschiedene Redner ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Sache überhaupt angeregt worden sei und wurden die Einberufer schließlich aufgefordert, mehr statistisches Material zu sammeln und einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorzulegen.

Schloe, 7. Dezember. Ein schauerliches Familien-drama wird joesen aus unserer Nachbarstadt Wilster berichtet. Dasselbst hat sich gestern eine Frau mit ihren 3 Kindern, von welchen das älteste 14 Jahre alt sein soll, erhängt. Die Frau, welche Wittve gewesen, war seit kurzem wieder mit einem Manne, der ebenfalls mehrere Kinder hatte, verheiratet, und mit demselben noch vor einigen Tagen auf einem sogenannten Kaffeeball gewesen, wo sie sich erzürnt haben sollen. Die Kinder von der ersten Frau des Mannes hat die Frau vor der That weggeschickt. Näheres über die Ursache des schrecklichen Ereignisses ist noch nicht bekannt.

Schleswig, 7. Dezember. Der neue Regierungs-Vizepräsident Herr Griesebach ist nunmehr hier eingetroffen und hat sein neues Amt angetreten. Eine Deputation der hiesigen Stadtvertretung begab sich gestern ins Regierungsgebäude und begrüßte den Präsidenten, welcher auf eine Anrede der Herrn Bürgermeisters Heiberg erwiderte, er bezweifle nicht, daß er sich hier wohl und heimlich fühlen werde.

Kleine Mittheilungen. Ueber den Stand der Pferde-zucht in Schleswig-Holstein kann man sich einigermaßen ein Bild verschaffen, wenn man sich die Resultate der Hengst-Körung dieses Jahres vergegenwärtigt. Zur Körung vorgestellt wurden im Ganzen in Schleswig 242, in Holstein 245, davon wurden angeführt, bzw. wiedergeführt in Schleswig 177, in Holstein 172. Die Zahl der gedeckten Stuten betrug in Schleswig 10 340, in Holstein 10 790. Die an- resp. wiedergeführten vertheilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Eiderstedt 5, Husum 24, Tondern 28, Schleswig 25, Ederförde 14, Flensburg 18, Sonderburg 13, Apenrade 14, Hadersleben 36, Oldenburg 12, Plön 8, Segeberg 9, Stormarn 10, Pinneberg 16, Steinburg 34, Süderdithmarschen 27, Norderdithmarschen 23, Kiel 4, Rendsburg 29.

Hamburg. Im vorigen Jahre wurde ein hiesiges Bankinstitut um 200 000 Mk. bestohlen. Später wurden in Paris

hohe, und er wird es schon ausfinden, welche ihn glücklicher macht. — Horch, da tönt die Schelle, es ist für Sie, Delphine!“

Das hübsche, zierliche Kammermädchen stand sofort auf, doch frug sie noch, ehe sie ging:

„Und wo ist die erste Frau jetzt?“

„Wahrscheinlich noch auf der Bühne,“ antwortete die Haushälterin. „Die arme Frau hat nicht ein einziges Mal ihr Kind sehen dürfen, seit sie fortgeschickt wurde.“

„O, mein Gott! — Welch tragisches Schicksal!“ rief Delphine erregt aus.

— „Wer hätte das von dem Herrn erwartet, er sieht so nobel und liebenswürdig aus. Pui, die Welt ist doch abscheulich!“

Damit verließ sie die Küche.

„Das ist ein feines Mädchen,“ sagte Morris, als sich die Thür hinter Delphine schloß, „sie ist so ganz anders, wie die übrigen Mädchen, und sie liebt die kleine Daisy und hat Mitleid mit dem armen Kinde.“

Unterdessen hatte Delphine die Thür des Wohnzimmers erreicht. Sie stand offen und Delphine trat ein.

Oberst Drake saß auf dem Sopha und das blonde Haupt seiner Frau lehnte an seiner Schulter.

Offenbar war eine ernste Szene vor-

mehrere Personen verhaftet, welche dort eine Reihe schwerer Diebstähle, u. A. auch in einer Bank ausgeführt hatten. Nachdem dieselben in Paris abgeurtheilt worden und ihre Strafe dort verbüßt haben, werden jetzt zwei von ihnen, die verdächtig sind, an dem hiesigen Bankdiebstahl theilhaftig zu sein, durch die Pariser Polizei nach Meß transportirt und sind bereits vier Polizeibeamte von hier nach Meß abgereist, um die Verdächtigen dort in Empfang zu nehmen und hiezubringen.

— Ein vor dem Dammtor dienendes Mädchen wurde vor einigen Tagen von der Herrschaft gekündigt, weil es erst Morgens 3 Uhr vom Tonboden heimkehrte und noch dazu derartig angefaßt, daß es nur mit Mühe zu Bett finden konnte. Als die Herrschaft am Dienstag Abend aus einer Gesellschaft nach Hause zurückkehrte, fand sie das Mädchen nicht anwesend, zu ihrem argen Schrecken aber fast sämmtliche seinen Möbel zerbrochen und durch eine ägende Flüssigkeit begossen, also total verdorben vor. Da der Verdacht vorliegt, daß das Mädchen der Herrschaft aus Rache diesen Streich gespielt hat, wird nach demselben gefahndet.

— Ein schon wenigstens 50mal wegen Trunkenheit verhafteter Torfbauer aus Tangstedt wurde am Dienstag Abend wieder sinnlos betrunken beim Holstenthor liegend gefunden. Er selbst gerieth in Haft, während sein Hundesuhrwerk untergebracht wurde.

Deutsches Reich.

Ueber die Absichten der Regierung zur Hebung des Handwerkerstandes und seiner korporativen Verbände, auf welche in der Thronrede hingewiesen wurde, verlautet jetzt das Folgende: Die Erwägungen an zuständiger Stelle, welche dem Abschluß nahe sind, betreffen sich nach zwei Richtungen. Einerseits ist eine gesetzliche Bestimmung ins Auge gefaßt, wonach auch die Nictinnungsmeister und Fabrikanten, welche Gesellen beschäftigen, für die letzteren zu Beiträgen für die Innungskassen verpflichtet werden sollen. Aus diesen Kassen werden die Ausgaben für Herbergs- und Reise-Unterstützungen, für Arbeitsnachweis, Fachschulen z. bestritten. An diesen Einrichtungen nehmen auch die Gesellen der Nictinnungsmeister und Fabriken Theil, ohne daß ihre Beiträge an die Kassen zahlen. Andererseits soll eine subventionirte Zentralstelle fürs ganze Reich errichtet werden zur einheitlichen Regelung und Förderung des Innungswesens auf seiner gegenwärtigen gesetzlichen Grundlage. An eine Aenderung der Gewerbeordnung in dem Sinne, daß ein obligatorischer Innungszwang eingeführt wird, denkt die Regierung dem

gefallen, denn Dorothea suchte in heftigen Krampfanfällen.

„Flüchtiges Salz und ein Glas Wein,“ rief der Oberst mit barocker Stimme, ohne seine Augen zu dem dunkeln Schatten, der sich in der Thür abzeichnete, zu erheben.

Für einen Augenblick stand Delphine da wie eine Statue und starrte auf den Mann, für den das Kammermädchen seiner Frau nur ein Stück Holz oder ein Stein zu sein schien und in deren Gegenwart es nicht nöthig war, seine Liebe zu verbergen.

Die dunklen, orientalischen Augen funkelten und über das braune Antlitz suchte ein unheimlicher Ausdruck, wie ihn das Gesicht Charlotte Cordays getragen haben mag, als sie zu dem Dolche griff, um Murats Herz zu durchbohren.

„Ja, mein Herr,“ sagte sie dann leise und verschwand, um das Verlangte zu holen.

Als der Oberst das Salz-Pflaun aus Delphines Hand nahm, berührte er dieselbe von ungefähr mit seiner eigenen.

(Fortsetzung folgt).

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichsten Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken an fast allen Ausstellungen, wie zuletzt in Melbourne, Zürich, Nizza, Arem, Antwerpen erste Auszeichnungen zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Lieberzeugung, daß sich auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahr'sfest kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Geschenk so zu empfehlen sei, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Lustobjekte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglicher Weise. Ja es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben, als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Unversprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soireen zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik verlagern müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tonichter bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privatn, Hoteliers, Restaurateurs etc. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Ausstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungs-erleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgleichend wurden.

In Folge bedeutenden Rückganges der Rohmaterialpreise bewilligt die Firma auf ihre bisherigen Preise 20% Rabatt, und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage. Dadurch ist nun auch dem weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten, in den Besitz einer Spielbox zu gelangen. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, jede Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hat und vielfach fremde Fabrikate als ächt Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höheiten ist.

Präparierte Gordanthons... als jede Concurrenz G. Engelhardt, Zeitz.

Für Gastwirthe und Privatgesellschaften.

Ministerpersonal jeden Charakters, sowie Drchestermusik u. Cassiole ganze Theatergesellschaften stets disponibel durch die Concert- u. Theateragentur: Kitzing, Hamburg St. Pauli Langerreihe 18. (Dasselbst Theatercothme und Bibliothek leihweise abzulassen.)



Ankunft ertheilt: H. F. Klöris, in Ahrensburg. (891) Guten reinen Honig a Pfund 45 Pf. empfiehl Aug. Haase, Ahrensburg.

schrank, Spiegel, Koffer, Gartenbank, Pendule, silberne Es- u. Theelöffel, Taschenuhr, diverse Kleidungsstücke, Betten und Leinwand, ein Quantum Holz und Torf, Haus- und Küchengerräth und sonstiges mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzählung verkauft werden.

Ahrensburg, d. 10. Dezember 1886. Philipp Moses, Auktionator.

Dünger - Auction.

Der in den hiesigen, mit 3 Escadrons belegten Cavallerie-Casernen gewonnene Pferdedünger soll für das Jahr 1887 am Montag, 13. December 1886 Vormittags 10 Uhr, im Hause des Gastwirths Hägel hieselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf erfolgt nach den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen. Kauflustige werden eingeladen. Wandsbel, den 27. November 1886. Der Magistrat.

Die Schmerzkrankheiten

Rheumatismus, Brust-, Rücken-, Hüften- und Lendenschmerz, Gicht, Kopfschmerz (Migräne), Erbrechen, Diarrhoe, Kolik und Magenkrampf. Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwy's Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. d. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von Kieg's Verlags-Geschäft, Köln.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankensberichte beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachen dem Besteller keine Kosten.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark, also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speisefervice aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantirt. 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge, 12 (6 Löffel und 6 Gabeln), 18 (12 Kasser- und 6 Eierlöffel), 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger), 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer), 2 (1 Zuckerrührer und 1 Theepfeifer), 6 feinste eiselnzte Aufriataffen, 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanesischen Figuren kunstvoll ausgeführt, 2 prachtvolle Salon-Tafeluchter, 66 Stück, Sammtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nichtconvenirenden Falle wird das Geld standslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Pappulver per Paquet 25 Pf. Verschreibung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokolirte Universal-Versandt-Bureau, Wien, Ottakring, Sailerstraße 26. Filiale: Wien, I., Rothenhurnstraße 5.

an der Fürstenwahl gutheissen und den Mingrelier sofort zum lebenslänglichen Gouverneur von Dromelien ernennen.

Mannigfaltiges.

Ein recht liebliches Getränk hat sich am Sonnabend in Berlin ein Selbstmordkandidat zurechtgebraut. Derselbe trank nämlich, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, 1/2 Liter Petroleum, in das er den Phosphor von einer Anzahl Steichhölzer gethan hatte. Er wurde noch lebend nach dem Krankenhaus im Friedrichshain gebracht. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Nacht auf Montag in Budapest durch Unvorsichtigkeit beim Handhaben einer Schußwaffe ereignet. Wiener Blätter berichten über den Vorfall: Im Cafe Gutfreund kam heute Nacht um 2 Uhr eine heitere Gesellschaft, bestehend aus einigen Sängern des Bruggmayer'schen Drameums und 5 Offizieren. Da sie Alle nicht an einem einzigen Tische Platz fanden, kam es zu scherzhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein Leutnant einen Revolver hervorzog und zu einem Mitglied der Gesellschaft, einem 19jährigen Mädchen, sagte: „Gehen Sie hinüber oder ich schieße!“ Das Kind antwortete: „Ich gehe doch nicht!“ Der Leutnant drückte los und das Kind sank getroffen zu Boden. Selbstverständlich entstand sofort eine ungeheure Aufregung und doch stand der Entsezenszene noch eine Steigerung bevor. Der Leutnant hatte eine Weile wie geistesabwesend nach dem Opfer seines unbedachten Scherzes und vielleicht seiner Unvorsichtigkeit hingestarrt; plötzlich wandte er die Waffe gegen sich, schob sie ab und stürzte schwerverwundet zu Boden. Nach wenigen Minuten war er todt, das Kind, eine in Budapest sehr bekannte kleine Sänglerin, Namens Rosa Taciano, eine Romanierin, die der Liebling des Publikums war, hatte schon vor ihm geendet. Der Leutnant heißt Schneeweiß. Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefel in Ahrensburg.

Als preiswertes, praktisches Weihnachts-geschenk empfehle ich: Mohseid, Bastroben (ganze Seide) Mk. 16.80 p. Kiste, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 47.50 nadelfertig. Es ist nicht notwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Feste um, was nicht couvenirt. Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen umgeben. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofhof.) Zürich. (9)

Eine Erleichterung beim Einkauf von Weihnachtsgaben bietet auch in diesem Jahre wieder durch einen sehr geschmackvoll ausgestatteten Weihnachts-Katalog die Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oscar Schneider in Leipzig. Die Tendenz der Anstalt weist schon darauf hin, daß die in derselben verkauften Spiele, Unterhaltungsgegenstände, Beschäftigungs-Altenhilfen, Bilderbücher, Jugendchriften u. s. w. für Kinder und die reifere Jugend neben der Unterhaltung den Zweck der Belehrung und Übung verfolgen und darum das dauernde Interesse derselben in höherem Grade erwecken und mehr fesseln als die vielen, meist geistlosen Spiele, welche allgemein feilgehalten werden. Es wird in der Erziehung durch Anschaffung von Gegenständen zu Festgeschenken viel gesündigt, denn die meisten Käufer lassen sich durch die äußere Ausstattung eines solchen häufig bestechen, ohne den Inhalt genau zu prüfen. Der genannte Katalog ist wohlgeordnet und verpflichtet den Empfänger zu nichts; er wird auf Verlangen an jeden Interessenten gratis gesandt und empfehlen wir die baldigste Bestellung eines solchen hierdurch nochmals, da das Ausschuchen von passenden Weihnachtsgeschenken dadurch mindestens sehr erleichtert wird. Z.

Anzeigen.

Auktions-Anzeige. Freitag, 17. Dezbr. 1886, Morgens 10 Uhr, sollen im Saale des Herrn Schierhorn die Nachlasssachen der verstorbenen Wittwe Schwede hieselbst, als: Sopha, Tische, Stühle, Eckschrank mit Aufsatz, 3 Bettstellen, eine mit Sprungfedern, Kleider-

Vernehmen nach nicht. Von Seiten der Regierung vertraut man, daß die eigene Mühsigkeit und Thätigkeit der Handwerker der bezügl. Gesetzgebung erst das richtige Leben einhaucht und so auch ohne weitere Reichshilfe die angemessenen Wünsche der betreffenden Gewerbetreibenden erfüllt.

Die Nachricht von der Ermordung Fühles ist nunmehr durch den Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar, Herrn Regierungsbaumeister Hörnede, bestätigt worden. Fühle fuhr mit dem gehärteten Dampfer „Solde“ am 6. August von Hamburg und hat die Banabirküste, vor Allem Port Durnford und die Zubümbung erworben. Sein Begleiter, Leutnant Günther, verunglückte kürzlich in Jub. Nähere Mittheilungen stehen noch aus.

Nach einem Privatbriefe vom Bord der Kreuzerfregatte „Bismarck“, aus Chefuo am 10. October abgegangen, dessen Inhalt der „Danz. Ztg.“ übermittelt wird, hatte die Fregatte „Bismarck“ auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, nach der Südsee zu gehen und Eingeborene von Samoa zu züchtigen, weil, wie es in dem Schreiben heißt, „die Eingeborenen daselbst einen Kapitän mit acht seiner Bootsgäste aufgefressen hätten.“ Der Briefschreiber erzählt dann noch von einem Unfall, der wenige Tage vor dem 10. October passirt ist: Ein Boot befand sich auf einer Segeltour; am Nachmittag kam ein starker Nordsturm, welcher in kurzer Zeit die See hoch aufwühlte, so daß es dem Boote nicht gelingen konnte, unter Schiff zu erreichen. Wollte 14 Stunden kreuzte dasselbe auf hoher See; nach dem Dunkelwerden sahen wir das Boot unter Sturmsegel in See steuern, weil es nicht unter Land bleiben durfte, um nicht an die Klippen geworfen zu werden und dort zu zerschellen. Am nächsten Tage ging unser Schiff in See, um das Boot zu suchen. Dasselbe fanden wir aber nicht mehr, dagegen bemerkten wir am dritten Tage auf einem Felsen mehrere Menschen. Es waren unsere Leute, die sich auf einem nackten Felsen gerettet hatten, nachdem das Boot an demselben zerschellt war. Seit drei Tagen hatten sie dort ohne Nahrung zugebracht, und als wir sie fanden, waren sie dem Verzhmachten nahe.

Deutscher Reichstag, 8. Sitzung, 7. Dezember. Den zur ersten Beratung stehenden Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen begrüßt Abg. Grad mit Freuden, da er der Ansicht ist, daß die Kenntniß dieser Sprachen wesentlich dem Handelsverkehr nützen wird. Abg. Bamberger findet nur werthvoll an der Vorlage, daß sie das Studium der lebenden Sprachen fördern wird. Nachdem noch Abg. Cuny sich der Vorlage günstig geäußert hat, geht dieselbe an die Budgetcommission. Beim Etat der Reichsjustizverwaltung fragt Abg. Rosbirt nach dem Stande der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch. Staatssecretär v. Schelling berichtet, daß die Kommission seit 1881 so unermüdlich gearbeitet habe, daß sie bei dem letzten Theile, dem Erbrecht, stehe. Vorausichtlich werde Mitte nächsten Jahres auch der 5. Theil fertig gestellt und dann solle der Kritik durch Drucklegung ein weites Feld eröffnet werden. Abg. Voß bemängelt, daß durch die zu erwartende Vorlage nur die Anwaltsgebühren ermäßigt werden sollen. Weit wichtiger sei es, die Gerichtskosten so zu ermäßigen, daß der arme Mann seinen Arbeitslohn oder seine geringen Forderungen einklagen könne. Die Gerichtskosten und Anwaltsgebühren in dem Dänenprozeße um 1500 Mark gegen Kräder hätten 549 Mark betragen, das seien unerträgliche Verhältnisse. Er empfehle vorzugsweise eine Ermäßigung der Gerichtskosten. — Um der Budgetcommission und der Kommission für die Militärvorlage Raum für ihre Berathungen zu geben, wird die nächste Sitzung auf Freitag anberaunt.

Ausland.

Orient. In der bulgarischen Frage scheint die Türkei vollständig im russischen Fahrwasser zu schwimmen. Die Pforte hat in Sofia den Vorschlag gemacht, sie wolle die Sobranje als legitim anerkennen, wenn das Cabinet rekonstruirt werde und die Sobranje sich verpflichte, den Fürsten Mingrelin zu wählen. Die bulgarische Regierung hat darauf erwidert, daß sie in der Personenfrage ein Opfer bringen wolle, die Fürstenwahl aber sei Sache der Sobranje. Diese soll den Wunsch haben, den Battenberger wiederzuwählen. Die Pforte hat bei den Mächten durch ihre Botschafter die Kandidatur des Mingreliers zur Unterstützung empfohlen. Wenn diese Wahl gesichert ist, will sie die Theilnahme der Dromelier

Stadt-Theater

in Wandsbek.

Dienstag, 14. Dezember 1886:

(9. Abonnements-Vorstellung).
9. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direktion: Fr. Erdmann.

Novität! **Gräfin Lambach.**

Schauspiel in 4 Acten von G. Lubliner.
Anfang der Ouverture 6³/₄ Uhr.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Kassenpreise:
Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M., III. Platz 30 Pfg., Schülerbillets 1 M.
Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:
Duzend-Billets zum 1. Rang 18 M., 1/2-Duzend-Billets zum 1. Rang 9 M., Duzend-Billets zum 2. Rang 10 M., 1/2-Duzend-Billets zum 2. Rang 5 M.

Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.

W. A. Reisner.

Stadt-Theater

in Wandsbek.

Sonntag, 12. Dezember 1886:

262. Vorstellung.
114. große Extra-Vorstellung unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer.

Nur nicht heirathen.

Original-Schwank in einem Aufzuge von D. Schreyer.

Hierauf:

Ehestands-Fahrten,
oder:

Die Männer taugen alle nichts.

Posse in 1 Aufzuge von C. Lebrün.
Anfang präcise 6 Uhr.

Entree für Theater und sämtliche Localitäten 30 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg. Programme 10 Pfg.

Neue Bettfedern

dopp. gereinigt, füllkräftig a Pfd. 90 Pfg. versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpad. gratis.

Heinrich Kirschberg,
Bettfedern-Fabrik,
Spandauer Brücke 1 B, Berlin C.

175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14.—16. Dezember 1886.

Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37¹/₂ M. (Depot), Antheile 1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7¹/₂ M., 1/40 4¹/₂ M., Antheile für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5¹/₂ M.
Rothe Kreuz-Loose: Hauptgew. 150000 M. Ztg. 28. Dec. à 5 M., L. u. Pto. 35 Pfg.
Cölner u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste u. Porto 30 Pfg.
Cölner St. Petersl.: Hg. 25000 M., Z. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pfg.
Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.**, Friedrichstrasse 79 im Faberhause.



Petroleum-Kochöfen

mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

Blech- und em. Geschirre,
Caffee-Aufguss-Maschinen,
Bring-Maschinen,
Brot-schneide-Maschinen,
Kork-Maschinen etc.

empfehlen
Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Satrupur

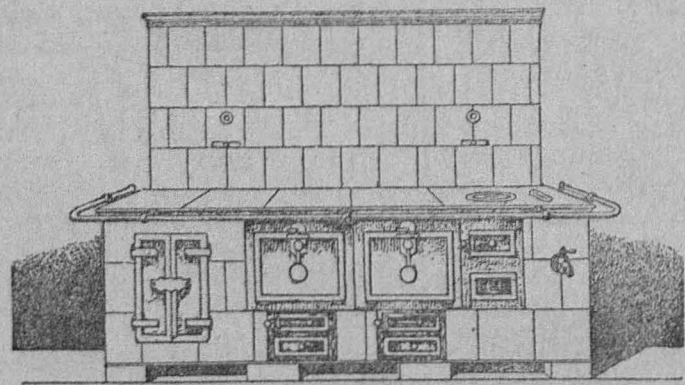
Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Hülfsfeld.

Das bewährte Satrupur Verkäufungs-Pulver, ein sicherer Schutz gegen das Verwerfen der Kühe, pro Kuh 40 Pfg., ist direct zu beziehen aus der Apotheke zu Satrup in Angeln.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt.

den 8. Dezember.
Am Montag war der Handel für Hornvieh gut, für Schafvieh flau. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 16—17 Thlr. und für geringere Waare auf 15—16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—60 Pfg., für medlenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1645 Rinder und 1146 Schafvieh, von denen bezw. 145 und 200 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 45—46, beste fette schwere zum Versand M. 47—48, Mittelwaare 45—, Saunen M. 34—40 und Ferkel M. 45—46 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 1. bis incl. 7. Decbr. betrug die gesammte Schweinezufuhr 6000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 3500 Stück vom Norden befanden.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, AHRENSBURG,

empfehlen sich zur

Anfertigung, Reparatur und Reinigung von

englischen Herden.

Für den Weihnachtstisch!

Bilderbücher, Jugend-Schriften,

Märchenbücher

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Ahrensburg. **Ernst Ziese's Buchhandlung.**

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem. medicinischen Central-Zeitung

Wiener Caffee-Surrogat



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaureure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbek.

Packete 100 Gramm 10 Pfg., 200 Gramm 20 Pfg., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Hôtel & Pension Waldburg.

Am 1. Weihnachtstage:

Grosser Ball.

Hermann Lampe.

Zur Aufnahme von

Weihnachts-Anzeigen,

welche bekanntlich zur Belebung des Geschäftes unter den heutigen Verhältnissen nothwendig und von großem Nutzen sind, erlauben wir uns, unser Blatt angelegentlichst zu empfehlen. Die „Stormarnsche Zeitung“, welche sich anerkanntermaßen weitester Verbreitung und rasch wachsender Leserschaft erfreut, eignet sich deshalb besonders zu

Geschäfts-Anzeigen aller Art.

Wie früher, sind wir auch jetzt gern bereit, durch weitestem Entgegenkommen hinsichtlich der Preisstellung die Kosten unserer geschätzten Auftraggeber bis aufs Aeußerste zu reduzieren.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.